

Fonds, Interviews, Topnews

Fondsmanager Tobias Klein: "Wenn Barack Obama bellt, fallen die Kurse"

Die Milliarden Gewinne sind zurück. Doch so richtig in Schwung kommen Bankenaktien nicht. DAS INVESTMENT.com sprach mit Tobias Klein, Chef von First Private und Manager des First Private Europa Aktien Ulm (979583) über Aussichten und Moral der Hochfinanz in Krisenzeiten.

DAS INVESTMENT.com: Wie ist derzeit Ihr Verhältnis zu Bankaktien.

Tobias Klein: Wir haben den ganzen Finanzsektor, besonders Banken seit Mitte 2007 systematisch abgebaut und sind jetzt seit gut zwei Jahren deutlich untergewichtet - zurzeit etwa 15 Prozent.

DAS INVESTMENT.com: Dabei schreiben die Finanzhäuser doch wieder ganz anständige Gewinne. Woran hakt es?

Klein: Einige Adressen, speziell Investmentbanken zeigen gigantische Gewinne, die Schlagzeilen machen. Der Branchendurchschnitt ist aber nicht so günstig wie diese Schlagzeilen uns glauben machen. Und auch bei den Gewinnern ist die Nachhaltigkeit der Erträge keineswegs gesichert.

DAS INVESTMENT.com: Können Pläne einiger Politiker, klassisches Bankgeschäft und Investmentbanking zu trennen, hier helfen?

Klein: Höchstens indirekt, wenn sie vertrauensbildend wirken. Die Trennung von Investmentbanken und Geschäftsbanken mit Kundeneinlagen ist ja aber nicht neu - das hatten wir in den USA bis 1999.

DAS INVESTMENT.com: Warum haben die das wieder rückgängig gemacht?

Klein: Die Einschätzung der Clinton-Regierung war wohl, dass ein Ertrags-Mix bei Banken auch Risiken reduzieren kann und die Industrie überreguliert war. Sicher war aber auch die zunehmende Konkurrenz des liberaleren Finanzplatzes London ein Motiv.

DAS INVESTMENT.com: Was ist besser für Bankaktien? Kurzfristiger Gewinnruck durch mehr Regulierung und langfristig weniger Krisengefahr, oder umgekehrt?

Klein: Natürlich fallen die Aktienkurse zunächst, wenn Barack Obama bellt. Langfristig sollten die Lehren, die man aus Krisen zieht aber der Branche helfen. Viele Regelungen im deutschen Bankenrecht sind Lehren aus früheren Krisen. Und die Größe des Unfalls in den vergangenen Jahren rechtfertigt durchaus neue Gesetze.

DAS INVESTMENT.com: Welche neuen Regeln schlagen Sie vor?

Klein: Zum Schutz von Einlagen mag die Rückkehr zur Trennung von Geschäfts- und Investmentbanken helfen. Grundsätzlich sollte es aber reichen, entschlossener für Transparenz im Derivate-Markt zu sorgen, bestimmte Bilanzierungsmöglichkeiten zu verbieten und die Eigenverantwortlichkeit der Akteure zu sichern - in beide Richtungen. Hier gab es ganz klar falsche Anreize.

Informationen für Finanzprofis: www.dasinvestment.com

Investmentfonds • Geschlossene Fonds • Versicherungen • Alternative Investments • Zertifikate • Märkte • Grünes Geld • Berater • Recht & Steuern • Immobilien

© Fonds & Friends Verlagsgesellschaft mbH

DAS INVESTMENT.com: Also auch Vergütungsgrenzen?

Klein: Über die Höhe sollten die entscheiden, die die Gehälter bezahlen. Wenn beispielsweise Nomura Lehman Brothers nach dem Kollaps kauft und ohne Not gleich als erstes die Gehälter für zwei Jahre garantiert, scheinen es die Mitarbeiter wert gewesen zu sein. Der Bar-Anteil der jährlichen Vergütung ist aber zu hoch. Verantwortliche Mitarbeiter sollten Anreize wie Inhaber, nicht wie Söldner haben. Das ließe sich auch konkret fixieren.

DAS INVESTMENT.com: Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann mahnt Banker zur Mäßigung. Können sich Pferde, die vor der Tränke stehen, das Saufen selbst abgewöhnen?

Klein: Ackermann hat natürlich auch einen PR-Auftrag, wenn er so etwas sagt. Einsicht und Selbstverpflichtung heute verhindert die Regulierung morgen - vielleicht. Es ist aber auch lehrreich, die Kontroll-Organen hinter den Problembanken zu betrachten. In Deutschland gab es die größten Schieflagen in Instituten mit Politikern in den Aufsichtsgremien.

DAS INVESTMENT.com: Commerzbank-Chef Martin Blessing zeigt Verständnis für Barack Obamas Regulierungspläne.

Klein: Die Commerzbank ist während der Finanzkrise näher zum Staat gerückt, weil der ein Viertel übernommen hat. Auch die vom US-Staat gerettete Citigroup will nun exakt nach den Wünschen von Obama ihr Private-Equity-Geschäft verkaufen.

DAS INVESTMENT.com: Wann gibt es Ergebnisse in der Bankendiskussion?

Klein: Harte Regulierungen wird es wohl erst in der zweiten Jahreshälfte geben, vielleicht auch später. Das Wichtigste ist, abstrakt gesprochen, Fehlertoleranz. Wir brauchen wieder ein System, in dem man Banken zur Not auch mal platzen lassen kann. Wer sich zu sicher fühlt, riskiert zu viel.

DAS INVESTMENT.com: Haben wir dann die Solidität, die Sie wünschen, bevor Sie wieder Bankaktien anfassen?

Klein: Unser Entscheidungsprozess ist nicht so moralisierend beziehungsweise dogmatisch. Wären die Bewertungen niedriger und die Ertragsperspektiven etwas klarer, würden wir auch jetzt mehr Banken kaufen - einige wenige finden wir ja jetzt auch schon.

Autor: Andreas Scholz

Dieser Artikel erschien am 08.02.2010 unter folgendem Link:

<http://www.dasinvestment.com/investments/fonds/news/datum/2010/02/08/fondsmanager-tobias-klein-wenn-barack-obama-bellt-fallen-die-kurse/>